

12.04. - 24.05.2003

Axel Lieber

«25 Jahre Führerschein»

Axel Liebers Arbeit kann man nicht schubladisieren. Seine Kunst ist eine Symbiose aus Minimal-Art und Pop-Art. Und seine Schränke sind ohnehin ausgeschnitten. Schubladen haben da gar keinen Halt.



Fundstücke des Alltags sind die Ausgangsobjekte von Lieber; sie werden auf ihr Wesen reduziert, durchlaufen die Endlosschleife von Ware und Design über Popkultur bis zur Kunst und wieder zurück. Lieber rückt die herrschende Marken- und Konsumkultur in ein neues Licht, indem er seine Objekte fragmentiert, seziiert oder aushüllt. Die alltägliche Wohnwelt unseres Umfeldes findet eine neue Ausdrucksform im Rahmen des Kunstbetriebs. Schon beim Betreten der Galerie wird der Besucher mit einer Interieursituation konfrontiert. In den Räumen entfaltet sich dann eine Welt, die durch subtile Formulierung an unsere Warengesellschaft denken lässt. Hier hat Axel Lieber IKEA Plastikstühle im Stil der 60er Jahre ausgeschnitten, zerlegt und neu kombiniert; schleifenartig fügen sich Plastikstreifen zu einer zyklischen Skulptur zusammen, die im Endresultat an eine organische Form erinnert. Auf diese Weise entsteht inhaltlich wie formal eine Recycling-Skulptur, die dem Ausgangsmaterial seine Authentizität zurückgibt. An der Decke hängt eine runde weisse Porzellankugel, die mit den unterschiedlichsten Kaffeekannendeckeln überzogen ist. Lieber nennt die minimale poetische Skulptur «lonely heart» und denkt dabei an die vergleichbare Figur eines Herzens - oder entsinnt er sich all der alten Damen, die einsam in einem Lokal sitzen und Kaffee trinken?

Die materielle Artikulierung der Massenkultur in Kleidung und Gebrauchsdingen zeigt sich auch in einer schlichten Blue-Jeans, die als formlose Körperhülle in einen selbständigen, eckigen, minimalistischen Körper verwandelt wurde. Ihrer Funktion als Klamotte beraubt, steht die Hose als stummer aber wirkungsvoller Darsteller der Inszenierung im Raum.

Ein ausgeschnittener Schrank fügt sich genauso schweigsam in die Kulisse - seine Flächen wurden ihm entnommen, und damit wurde seine Dysfunktionalität als Aufbewahrungsort offengelegt. Für einmal wird die Konstruktion sichtbar gemacht - in der Galerie Mark Müller - ; zu Hause verdecken Schubladen und Kleider das Geheimnis des Alltagsmöbels.

Marina Rüttimann